

bescheidenen Abmessungen — ist typisch für den Augustinerorden. Der Bau dürfte um 1500 entstanden sein. Darauf weisen die Kehlenprofile an den Fenstern, den Rippen des reichen Netzgewölbes, die Gestaltung des Maasswerkes und der Gesimse. Es deckt sich dieses mit den Formen etwa der Kirche zu Hainichen (vergl. S. 71).

Sehr merkwürdig ist die Ausbildung der Strebepfeiler als Halbcylinder. Mir

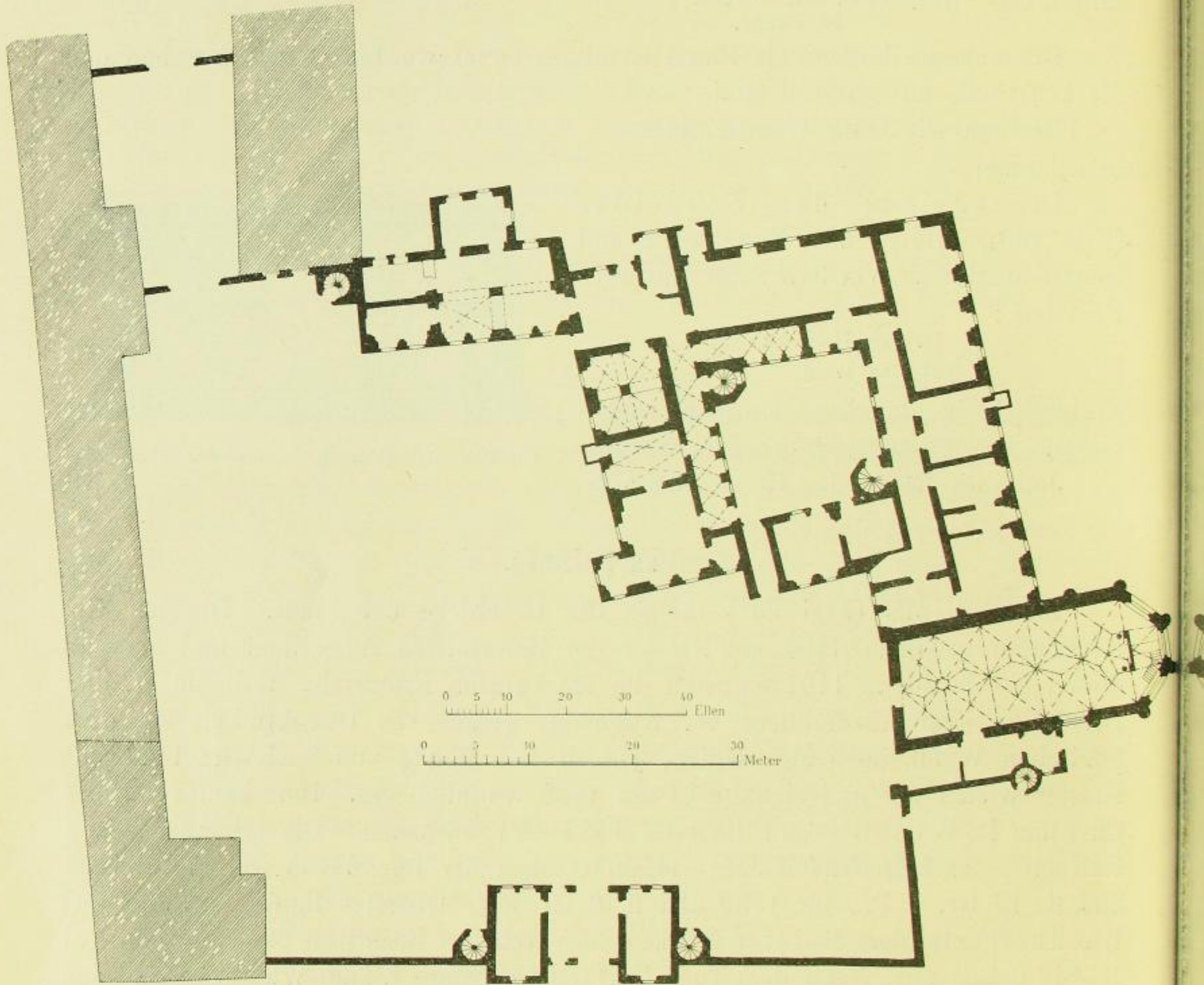


Fig. 261. Waldheim, Schloss. Zustand im 18. Jahrhundert.

ist diese Form in Deutschland sonst nicht bekannt.

Der Innenraum ist mit fünf Jochen eines reichen Netzgewölbes überdeckt. Die Mittelöffnung des Westjoches weist auf die Bedienung der Glockenstränge von hier aus. Sie hingen also in einem Dachreiter, da die Ordensregel den Thurmbau verbot. Die Thore nach Süden und Westen haben spätgothische, sich überschneidende Profile und beweisen anderweit, dass im Grundriss die Klosterkirche völlig erhalten ist.

Die Umgestaltungen unter Kurfürstin Sophie bezogen sich auf den inneren Ausbau und auf den Anbau der Sakristei an der Südseite und die Wendeltreppe neben dieser, die mit 1601 bezeichnet ist. Der Rochlitzer Meister Nickel Held († 1595) dürfte auch für diese Arbeiten in Frage kommen; nach dem Roch-